

Forum: Kunst und Kultur in ländlichen Räumen

Termin:	21.10.2019
Themenfeld/Titel:	„Gute Rahmenbedingungen für Kunst und Kultur in ländlichen Räumen“
Ort:	Schloss Kapfenburg, Lauchheim
Arbeitsphase in Themen- gruppen (Titel):	Handlungsempfehlungen für Kunst und Kultur in ländlichen Räumen
Programm, Ablauf:	<p><u>Begrüßung</u> Erich Hacker Direktor der Internationalen Musikschulakademie Schloss Kapfenburg</p> <p><u>Interview</u> mit Petra Olschowski Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg zum „Dialog Kulturpolitik für die Zukunft“</p> <p><u>Einführung</u> Judith Bildhauer Leiterin des „Forums: Kunst und Kultur in ländlichen Räumen“</p> <p><u>Zwischenergebnisse</u> vorgestellt durch die Mitglieder des Beratungsteams des „Forums: Kunst und Kultur in ländlichen Räumen“</p>

- Kunst und Kultur
- Kulturorte
- Vereine und Ehrenamt
- Kulturverwaltung
- Selbstverständnis und Qualität

Gesprächsrunde

„Handlungsspielräume der Kulturpolitik“

Petra Olschowski

Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst BW

Friedlinde Gurr-Hirsch MdL

Staatssekretärin im Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz BW

Klaus Pavel

Landrat des Ostalbkreises

Andrea Schnele

Bürgermeisterin der Stadt Lauchheim

Andreas Jendrusch

Schauspieler, Regisseur, Intendant des Regionentheaters aus dem schwarzen Wald

Moderation **Judith Bildhauer**

Arbeitsphase in Themengruppen

„Handlungsempfehlungen für Kunst und Kultur in ländlichen Räumen“

- Kunst und Kultur
Moderation **Karin Bürkert / Naemi Keuler**
- Kulturorte
Moderation **Prof. Kerstin Gothe / Dr. Thomas Schmidt**
- Vereine und Ehrenamt
Moderation **Christoph Karle**
- Selbstverständnis und Qualität
Moderation **Siegfried Dittler**

Ergebnispräsentation und Diskussion

Zusammenfassung und Ausblick

Petra Olschowski

Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst BW

Ergebnisse:

Dialog-Prinzip

- Die Vernetzung von Akteuren aus verschiedenen Zusammenhängen (Kunst, Kultur, Verwaltung, Bildung, Wirtschaft, Tourismus, Regionalentwicklung etc.) ist zentral, um das Kulturangebot und dessen Rahmenbedingungen in ländlichen Räumen weiterzuentwickeln.
- Der Dialog ist ein Impuls für die weitere regionale Vernetzung und die verbandsübergreifende Zusammenarbeit (bspw. Musik und Sport).

Qualitätsdebatte

- Kunst und Kultur sind „harte“ Standortfaktoren und nicht nur „weiche“, wie allgemein behauptet wird. Was wäre eine Raumschaft ohne Kultur? Kunst und Kultur machen eine Raumschaft stark. Sie sind keine freiwillige Aufgabe der Kommunalpolitik; sie müssten eine Pflichtaufgabe sein.

- Adäquate und attraktive Veranstaltungsorte steigern die positive Wahrnehmung und Qualität des Kulturangebots in ländlichen Räumen. Es ist wichtig, werthaltige Räume bereitzustellen, um die Begeisterung für Kultur zu stärken (z.B. Theater Lindenhof, baal novo, attraktive Mehrzweckgebäude statt Turnhallen).
- Die Bereiche Vermittlung und kulturelle Bildung sind zentrale Aufgaben in ländlichen Räumen, für die ausreichende Kapazitäten geschaffen und Kompetenzen ausgebildet werden müssen.
- Das Kulturangebot in ländlichen Räumen wird auch nach seiner gesellschaftlichen Bedeutung und der Einbindung der Menschen und Themen vor Ort bewertet. Bestenfalls werden ortsspezifische und traditionelle Inhalte mit neuen Formen und Formaten verbunden.
- Qualität hängt von dem Selbstverständnis kultureller Akteure und deren Bereitschaft ab, mit dem eigenen Angebot Verantwortung für die Region zu übernehmen und verbindlich zu arbeiten.

Ehrenamt zukunftsfähig gestalten

- Die Stärkung der Kulturarbeit in ländlichen Räumen gelingt nur, wenn verschiedene Rahmenbedingungen gegeben und kulturelle Orte erreichbar sind. Die Verantwortung liegt auf Landesebene daher bei mehreren Ministerien (SM, KM, MLR und Verkehr).
- Das Ehrenamt ist als Form der gesellschaftlichen Teilhabe von großer Bedeutung. Die Selbstwirksamkeit und Verbindlichkeit des eigenen Engagements ist in ländlichen Regionen eher höher als in städtischen Gebieten, da die Ergebnisse des eigenen Engagements in kleineren Zusammenhängen besser sichtbar sind.
- Das Ehrenamt braucht professionelle Rahmenbedingungen (Qualifizierung, Verwaltung, Management). Dies ist eine wichtige Aufgabe der Landesverbände und der Kommunen.
- Das Ehrenamt braucht eine bessere Wertschätzungs- und Anerkennungskultur (z.B. Anrechnung ehrenamtlicher Leistungen bei Förderanträgen, Abrechnung von Verpflegungskosten für Ehrenamtliche etc.)

Regionalmanager exemplarisch

- Der Regionalmanager reagiert auf die individuellen Bedarfe in den Regionen und stärkt die Verantwortungsbereitschaft der Landkreise (Entwicklungsprozess ist bottom-up angelegt).

- Mit dem Pilotprojekt schafft das MWK eine Form der strukturellen Förderung ergänzend zu den bestehenden Formen der Projektförderung.

Ergebnisse der Veranstaltung: Handlungsempfehlungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Auswahl)

- strukturelle Förderung statt Projektförderung
- bessere Vernetzung der Förder-/Unterstützerstrukturen (ressortübergreifende Zusammenarbeit)
- Vernetzung und Kooperation als Voraussetzung in Förderprogrammen
- Kooperation zwischen Profis und Amateuren
- Qualifizierung für Kulturakteurinnen und Kulturakteure
- Vorstandsarbeit vereinfachen, Ehrenamtliche entlasten
- Ehrenamtliche von Verwaltungsaufgaben entlasten (Beratung und Abbau von Vorschriften etc.), damit Raum für Kreativität bleibt
- mehr Jugendliche in Ehrenämtern
- behinderte Menschen im Ehrenamt
- attraktive Kulturräume schaffen und Dorfmitten erhalten
- Begegnungsorte schaffen und Räume durch Kino beleben
- Bibliotheken als Dritte Orte weiterentwickeln
- Bibliotheken als Lernorte für Informationskompetenz
- Ausbau der regionalen Netzwerkarbeit
- mobile Angebote städtischer Kultureinrichtungen
- Kooperationen zwischen Regionaltheatern und Schulen
- Kunst und Kultur mehr in den schulischen Alltag einbringen
- Förderung und Erhaltung der kulturellen Bildung in den Schulen
- kulturelle Bildung um Handwerk, Umwelt, Politik etc. erweitern
- Kultur in der Wahrnehmung stärken und verbandsübergreifende Kooperationen
- Kultur als Pflichtaufgabe

